

Das Grab Jesu ist ein Symbol des Glaubens. Es ist geheimnisvoll und anstößig. Es löst das Geheimnis des Glaubens nicht auf, sondern macht sichtbar, wie groß es ist. Es macht den Glauben nicht weniger anstößig, sondern gibt ihm einen entscheidenden Anstoß. Was ist geheimnisvoller und anstößiger: dass Jesu Grab voll war oder dass es leer ist?

Das Grab war voll – so konnten es in Jerusalem alle wissen. Dass Jesus gekreuzigt und begraben wurde, ist ein historisches Faktum. Aber es ist kaum zu begreifen für seine Jünger, die ihren Meister für den Messias gehalten haben; und es ist skandalös für alle, die sich den Gottessohn als strahlenden Helden vorstellen, als überirdisches Wesen, das mit der Niedrigkeit menschlicher Existenz nichts im Sinn haben kann. Das Credo aber hält fest: Jesu Grab war voll. Jesus ist wirklich gestorben. Sein Tod war kein Scheintod, sondern der bittere Tod am Kreuz. Diese schmerzliche Erinnerung ist wichtig. Von der Realität des Todes muss gesprochen werden, weil sonst von der Menschlichkeit Jesu nicht gesprochen werden könnte und damit nicht von der Liebe, in der er „für uns“ gelebt hat und gestorben ist.

Das Grab ist leer – so erzählen es in Jerusalem die Jüngerinnen, die Jesus von Galiläa her bis unter das Kreuz nachgefolgt sind. Sie wissen, wo er begraben worden ist und wo sie ihn am ersten Tag der Woche suchen müssen. Was sie erzählen, ist unglaublich. Die Jünger halten es für Weibergeschwätz, die modernen Zeitgenossen wollen nichts wahr haben, was ihnen nicht von den Naturwissenschaften erklärt worden ist. Das Credo aber stellt sich auf die Seite der Osterfrauen: Das Grab Jesu ist leer, weil Gott seinen Sohn von den Toten auferweckt hat. Gott ist, wenn er die neue Schöpfung der vollendeten Gottesherrschaft ins Werk setzt, nicht an die Grenzen von Raum und Zeit gebunden – und schon gar nicht an die Grenzen menschlicher Fassungskraft. Das leere Grab steht als Denkmal des Glaubens für die Auferstehung des Leibes Jesu: dass der Auferstandene kein anderer als der Irdische ist, der gekreuzigte Jesus von Nazareth.

Das Grab Jesu gehört zur Leidensgeschichte und zum Osterevangelium. Es lässt an beides denken: dass Jesus der leidende Gottesknecht ist, der sein Leben für uns hingegeben hat, und dass dieser Gottesknecht der Sohn Gottes ist, in dessen Auferstehung unser aller Hoffnung begründet liegt. Das Grab ist ein Anstoß, den wir brauchen, um glauben zu können, und ein Geheimnis, das wir glauben, um leben zu können.

Thomas Söding